

13. VERZIERUNGEN

13.1 Metall

13.1.1 Bronze

13.1.1.1 Beschläge

In der Nekropole von Mannersdorf sind in zwei Gräbern Bronzebeschläge zu finden, nämlich in Nr. 114 (Fnr. 17) und 230 (Fnr. 2a, b, 2c).

1) Fnr. 17 aus Grab 114 (Abb. 155) besteht aus einem Bronzeblech mit einer Länge von 1,8 cm und einer Breite von

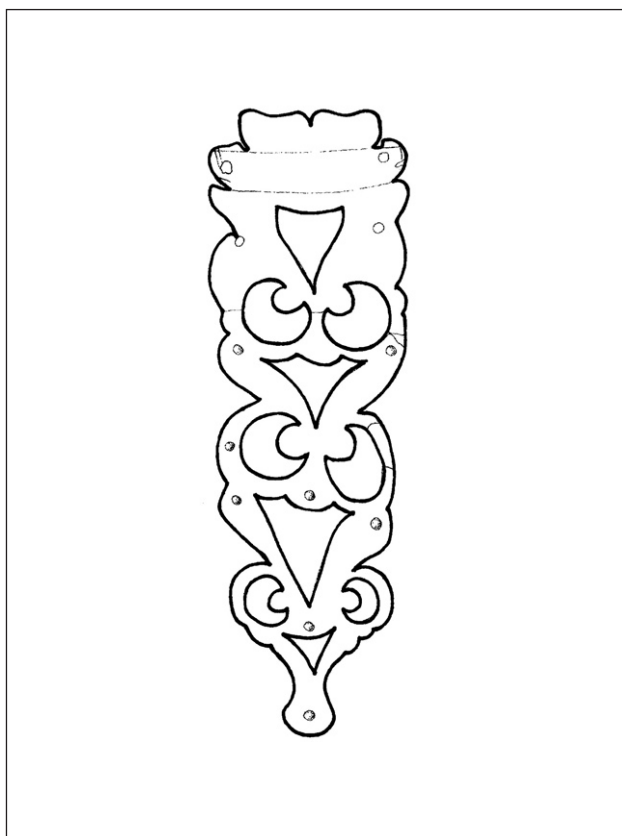


Abb. 155: Bronzebeschlag aus Grab 114, Fnr. 17

1 cm. Es ist von annähernd dreieckiger Form mit ausgewölbten Seiten. Mittig ist eine deltoidförmige Ausnehmung zu beobachten, am (offensichtlich abgebrochenen) Ende des Beschlages deutet sich eine ebensolche an. Außerdem sind drei ringförmige Punzen (Außendurchmesser 3,5 mm) zu erkennen. Aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes und der Vergesellschaftung mit durchlochenden Steinen und Glasperlen dürfte es wohl Teil des Halsschmuckes gewesen sein. Es besteht eine Parallele aus Mairy-Sogny „Champ Mayart“, Grab 193, die im Museum von Epernay (F) dokumentiert ist.

2) Fnr. 2a, b, 2c aus Grab 230 besteht aus zwei rinnenförmigen Beschlägen mit jeweils abgewinkelten Endbereichen mit Nägeln und einem durchbrochen gearbeiteten Beschlag. All diese Objekte sind aus Bronzeblech gefertigt. Die beschriebenen Fortsätze der rinnenförmigen Beschläge sind durch Riefen, die von eingeritzten Rillen getrennt sind, verziert. Die Durchbrüche sind folgendermaßen zu beschreiben: Vier annähernd dreieckige Motive sind, auf der Spitze stehend, übereinander angeordnet. Jeweils dazwischen, seitlich angeordnet, befinden sich annähernd halbmondförmige Motive (insgesamt sechs Stück).

Diese Anordnung kann folgendermaßen gelesen werden:

- Es handelt sich um drei Masken in Folge (lachend) (Abb. 156)
- Dreht man das Stück um, so bekommt man ebenfalls drei Masken zu sehen (ernst).
- Nimmt man vom Schlussteil die Silhouette und die zwei halbmondförmigen Details, so könnte man vom Kopf eines Fabelwesens reden.
- Betrachtet man den Umriss des gesamten Stückes, verbunden mit den Ausnehmungen, so zeigt sich eine Aneinanderreihung von Palmettenteilen, die sich zu einer Ranke entwickeln und mit peltaförmigen Elementen kombiniert sind.

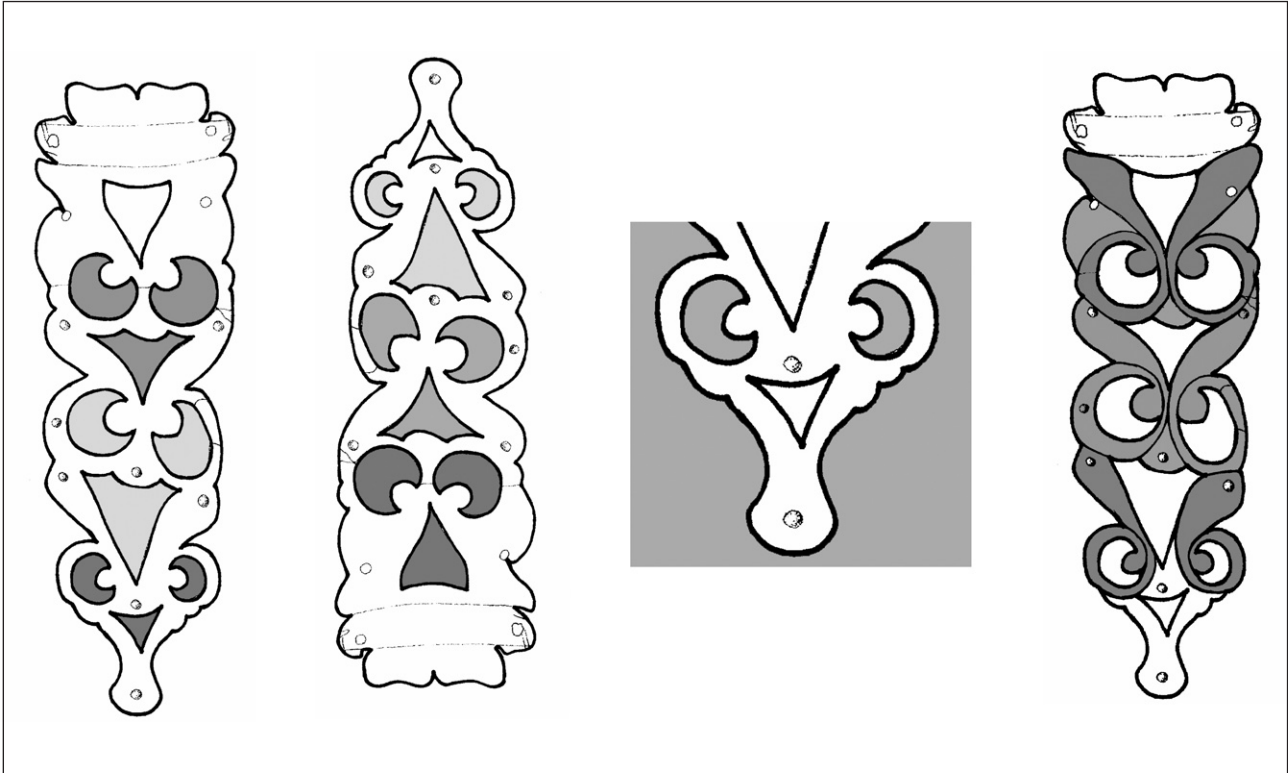


Abb. 156: Masken I, II – Tierkopf – Palmettenteile aus Grab 230, Fnr. 2

13.1.1.2 Arm- und Fußreife

Die Stabkörper der voll gegossenen Reife sind sehr unterschiedlich verziert und sollen hier nur zusammenfassend aufgezählt werden:

Mit Zickzackmuster verziert ist/sind Fnr. 4/1 und 4/12, feingerillt Fnr. 38/5, 74/6a und 6b, gegerlt Fnr. 41/3b, 48/1, 3/9, 3/10, 13/2a, 13/1a, 209/2, 230/8, gedellt Fnr. 56/5, mit Zierplatten Fnr. 212/5 und 101/5, profiliert mit Punzen Fnr. 124/1 und 124/2, gerippt Fnr. 22/8b, 22/9b, 179/5, 3/11, 3/12, 153/5, 99/2a, 99/2b, 79/2a, 79/2b, 8/5, 8/7, 106/5a, 106/5b, 41/3a, 101/4, 8/4, 10/19b, 114/14 und 114/15a. Plastisch gestaltet ist Fnr. 153/4. An der Oberseite sehr feingerillt in einer Rille ist das Band auf Fnr. 114/12, einen Tremolierstrich besitzt das Goldarmband Fnr. 86/1.

Verschlüsse (Abb. 157a)

Bei Hohlblechreifen können verschiedene Verschlüsse beobachtet werden, die unterschiedliche Arten von Verzierungen tragen. Dabei ist zu sagen, dass die jeweils zusammengehörenden zwei Reifen meist annähernd gleich verziert sind.

Einfache, glatte Hohlblechreife

– Gruppe A: Einfache, an den äußeren Rändern angebrachte Rillen sind auf Fnr. 8/3, 10/20 und 114/1a, 1b zu finden.

Dazuzustellen ist noch Fnr. 106/6a mit einer doppelten Ritzung auf einer Seite.

- Gruppe B: Zusätzlich zu den seitlichen Ritzungen kommen innen doppelte Kreisaugenpunzen und außerhalb der Manschetten je drei in Dreiecksform angeordnete Punzen bei Fnr. 116/1a, 1b und 165/9 und 10 dazu. Bei Fnr. 153/8a, 8b folgen danach noch einzelne Kreisaugen.
- Gruppe C: Dazu zusätzlich ein einfacher Winkel mit anschließender Kreisaugenpunze ist bei Fnr. 13/1b, 13/2a und 165/18 zu beobachten. Mit doppeltem Winkel versehen sind Fnr. 116/2a, 2b, 10/18 und 165/5 (hier sind einige Elemente des Verschlusses zusätzlich plastisch herausgearbeitet), mit dreifachem Winkel Fnr. 22/1a, 22/1b und 22/2a, 22/2b. Außerhalb dieser Winkel ist gelegentlich eine Dreiergruppe von Kreisaugen angebracht, wie auf Fnr. 115/5a, 5b. Mit doppelten Winkeln bei Fnr. 22/8a bzw. 9a. Zwei- bis dreifache Winkel und dazu gespiegelte Gegenstücke (Kreuze) sind auf Fnr. 114/15b, 114/16 und 8/2 zu beobachten. Doppelte Winkel, die seitlich in einen Bogen münden und mit einfachen Kreisaugen gefüllt sind, treten auf Fnr. 10/16 und 10/19a auf.
- Gruppe D: Fnr. 10/24 und 10/21 besitzen einfache umlaufende Doppelritzungen.

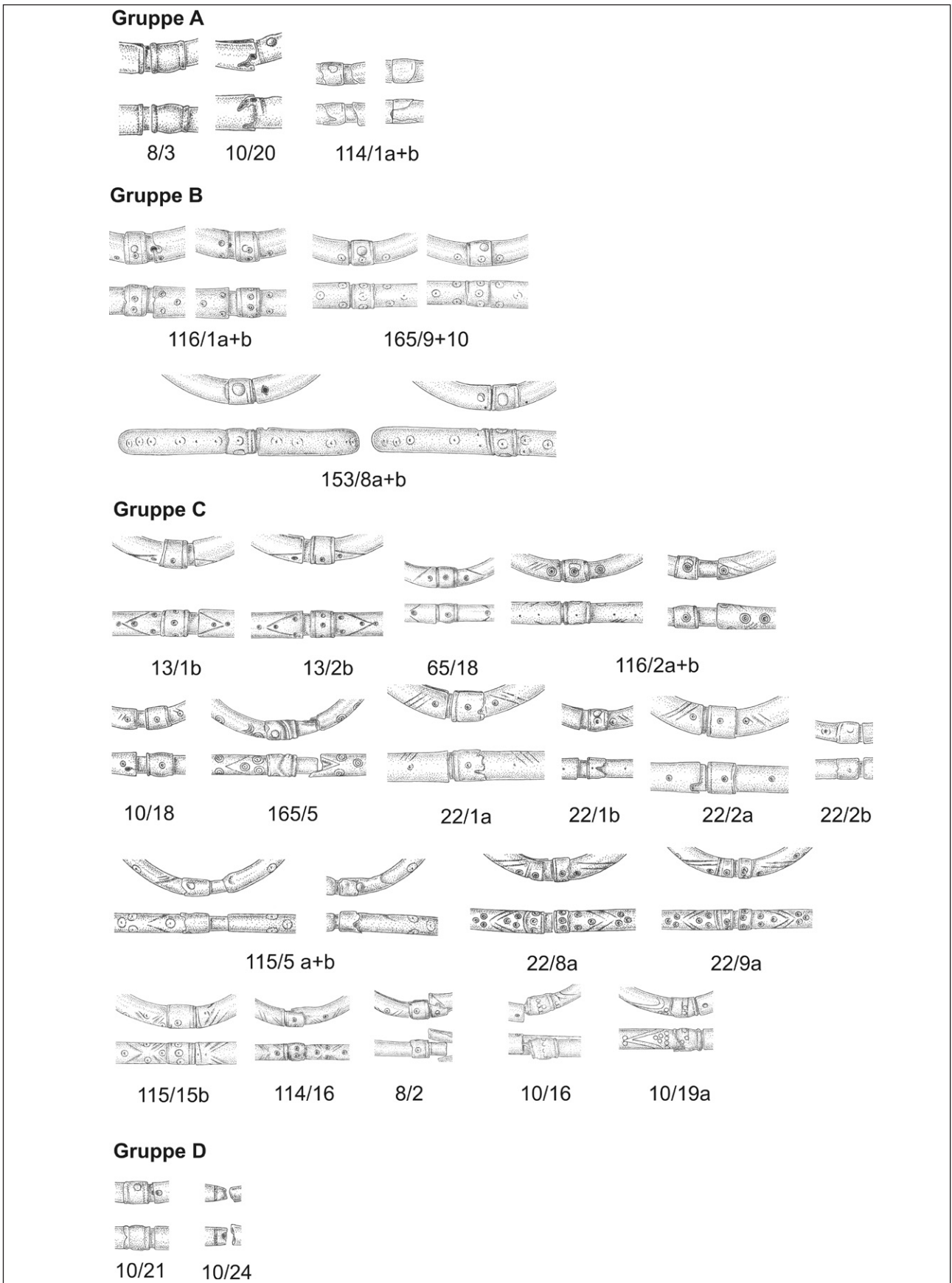


Abb. 157a: Verzierungsgruppen auf den Hohlblechreifen.

Weitere Hohlblechreife

Fnr. 106/6b besitzt *diagonal und vertikal verlaufende Rippen* mit aufgesetzten Buckeln

Der Ringkörper von Fnr. 101/6a, 6b ist mit *Rippen* verziert, die durch schmale, durch Ritzlinien versehene Eintiefungen getrennt sind. Der Verschluss wird durch eine *flächig gekreuzte Schraffur* verziert (Taf. 109) – Abb. 157b.

Bei den Mannersdorfer Raupenreifen werden zwei Typen von Verzierungen unterschieden:

- 1) Buckel mit einer umlaufenden Linie an der Basis und einer zentralen Delle: Fnr. 209 (Fnr. 4a, 4b), 212 (Fnr. 12a, 12b)
- 2) Buckel mit drei umlaufenden Linien und der zentralen Delle: Fnr. 46 (Fnr. 4a, 4b), 190 (Fnr. 2a, 2b), 217 (Fnr. 5a, 5b) und 224 (Fnr. 3a, 3b).

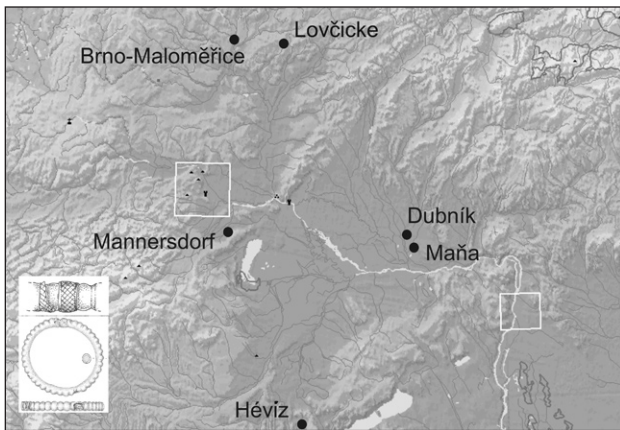


Abb. 157b: Verbreitung der Hohlblechreife mit Schraffurverzierung.

13.1.1.3 Verzierungen der Fibeln

1) Bügel

Der Bügel ist meist der Hauptverzierungsteil einer Fibel in der Latènezeit. Hier könnten die verschiedensten plastischen Verzierungselemente gestaltet werden.

- Feingerillt sind die Bögen der Exemplare Fnr. 13/8, 74/9, 116/5a, 115/9, 115/10 und 4/4.
- Einfache plastische Rippen in verschiedensten Breiten können beispielsweise auf Fnr. 101/1, 152/16, 3/13, 3/14a, 36/3, und 94/7a festgestellt werden. Plastische Rippen mit schmälere Rippen alternierend sind z.B. auf der Fibel Fnr.

6 aus Grab 60 zu finden. Dazu sind auch die Exemplare zu stellen, bei denen der Bügel mit aufeinander folgenden, gleichen Elementen verziert ist, wie es bei Fnr. 101/3a, 3b, 3c und 127/2a zu sehen ist.

- Zickzackverzierungen in schmäler Ausführung sind auf Fnr. 38/6, breite, blattförmige Riefen, mit einfacher Gravur eingerahmt, und dazwischen liegenden Querriefen sind auf Fnr. 127/9, 60/5 und 10/27 zu beobachten.
- Eine Kombination von breiten, blattförmigen Riefen, die sich quer und schräg abwechseln mit dazwischen liegender feiner Rillung wird auf dem Fibelpaar Fnr. 8/9 und 8/14 beobachtet.
- Einfache, langgestreckte Winkel mit einer mittigen Querrille finden sich auf Fnr. 4/3 und 8/13.
- Eine Längsrippe ist auf den Fibeln Fnr. 1/4, 38/15a (mit je einer kurzen, begleitenden Schrägrippe an den Enden), 38/15c (ein Sonderfall, der noch näher behandelt wird), 38/2b (ebenfalls mit begleitenden Elementen) und 124/4b (mit fein gerippter Mittelrippe) zu sehen. Zu dieser Gruppe ist auch die Fibel mit ausgenommener (geschlitzter) Längsrille Fnr. 165/1 und „Korallen“-einlagen zu stellen. Ebenfalls eine Art Mittelrippe (mit Querrillung) findet sich auf dem breiten, blattförmigen Bügel von Fnr. 3/19, an dessen Rand jeweils auch solche Rippen zu finden sind.
- Schräge, plastische Rippen sind auf Fnr. 230/7 und 139/7 zu beobachten. Schrägkannelur, begrenzt von Quer- und Schrägrippen, ist auf der Vogelkopffibel Fnr. 152/2 zu sehen.
- Eine mit Ritzungen begleitete Querriefe in der Mitte und jeweils an den Biegungen des Bügels findet sich auf dem Fibelpaar Fnr. 152/6 und 152/9.
- Die Fibeln Nr. 2b und 13 aus Grab 38 zeichnen sich durch folgende ähnliche Verzierung aus: durch eine Mittelrippe in die Hälfte geteilte Deltoide, die an ihren Enden von mehr oder weniger breiten Riefen begleitet werden. Fnr. 38/18 besitzt dazu noch eine kugelartige Profilierung in der Bügelmitte und feine Querrillung in den entstandenen Dreiecken.
- Zuletzt sollen die ornamental verzierten Fibelbögen besprochen werden. Damit sind Verzierungen gemeint, die sich aus Palmettenteilen und andern Ornamenten zusammensetzen. Im Gräberfeld von Mannersdorf gibt es vier Fibeln dieser Art, nämlich Fnr. 10/5, 10/6, 10/8 und 22/11.

Beginnen wir mit dem Fibelpaar 10/5 und 10/8. Als erstes ist zu beobachten, dass die Ornamentik durch ein (mit Zick-

¹ MÜLLER 1998a, 77.

zackmuster verziertes) Band eingerahmt ist. Ein Phänomen, das bisher ausschließlich auf dem Gräberfeld von Münsingen-Rain bzw. auf Bern-Schloßhalde auftritt. F. Müller deutet sogar eine gemeinsame lokale Werkstatttradition an¹. Auch der getreppte Querschnitt der Fibeln aus Mannersdorf Grab 10 und Münsingen Grab 79, 85, 107 und 136 bildet Anknüpfungspunkte.



Abb. 158: Vergleich der Motive aus Mannersdorf Fnr. 10/4 (A) und Münsingen-Rain, Grab 136 (B).

Innerhalb dieses Rahmens befinden sich zwei plastische, gegenständige S-förmige Ornamente. Solche sind beispielsweise auch auf einer Fibel aus Grab 136 aus Münsingen-Rain² zu finden.

Die Fibel Fnr. 22 aus Grab 11 besitzt einen breiten, bandförmigen Bügel, der seitlich jeweils mit einem schmalen Band abgegrenzt wird. Dazwischen befindet sich ein graviertes Ornament, welches aus einem zentralen S-förmigen Motiv mit anschließenden nicht näher erkennbaren Spiralteilen besteht. Es ähnelt allerdings im grundlegenden Aufbau der Fibel Mannersdorf 10/6. Fibeln mit ähnlicher Bauweise sind auch aus Pişcolt, Grab 180³, Yverdon⁴ oder auch eventuell aus Bučovice, Grab 9⁵ bekannt. Diese datieren in die Stufe Lt B1/B2 bzw. B2.

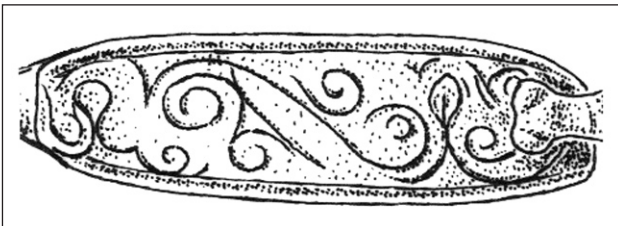


Abb. 159: Motive auf Mannersdorf Fnr. 22/11.

Der Bügel der Fibel 10/6 ist mit einem plastisch gestalteten Ornament versehen. Wie auf der zeichnerischen Abrollung⁶ zu sehen ist, handelt es sich um eine durchlaufende Ranke, die peltaförmige Fortsätze besitzt. Ausgehend von einem zentralen, S-förmigen Motiv, befindet sich an dessen Enden jeweils ein fächerförmiges Element. Ein ähnliches Muster ist auch auf der Fibel Bern-Schloßhalde⁷ oder auch auf dem Siebtrichter von Hoppstädten⁸ zu sehen.

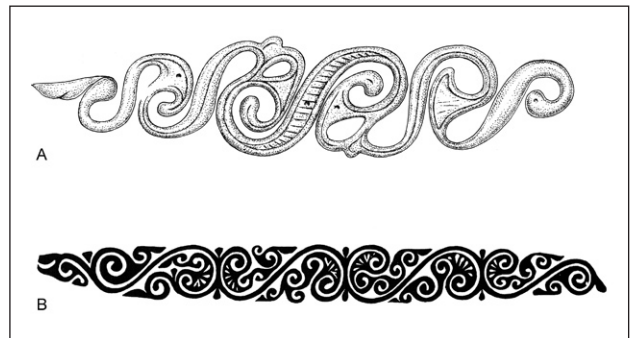


Abb. 160: Vergleich der Motive auf Mannersdorf Fnr. 10/6 (A) und Bern-Schloßhalde (B).

Im Zusammenhang mit den Ausführungen über die Verzierungen der Bügelzier ist es umso ärgerlicher, dass eine Fibel aus Grab 86 verschollen ist. Erstaunlicherweise wurde sogar ein Foto (Kontaktabzug) angefertigt, das gewisse Details zeigt, die hier beschrieben werden sollen. Der Bügel besagter Fibel hat in der Mitte eine Unterbrechung, die durch einen dünneren Stab überbrückt wird. Ob es sich dabei um einen mitgegossenen Teil handelt, oder, wie das Foto vermuten lässt, eventuell um einen dünnen Eisenstab, kann nicht gesagt werden. Solche Bügelkonstruktionen sind beispielsweise aus Frankfurt-Eschersheim⁹ bekannt. Es kann angenommen werden, dass dieses Teilstück durch andersartiges Material (Koralle, Glas, Harz etc.) verziert war und so mindestens die Normalstärke des Fibelbügels erreichte. Der übrige Bügel ist seitlich und oben mit kegel- bis halbkugelförmigen „Korallen“stücken verziert, die mit Stäben mittig befestigt sind. Es scheint allerdings, soweit erkennbar, dass darunter eine ornamentale Rankenzier bestand. Dies wird auch dadurch bekräftigt, dass auf dem „Zwilling“ aus Frankfurt-Eschersheim eine ebensolche zu sehen ist. Allerdings fehlen auf dem Vergleichsstück die „Korallen“.

² MÜLLER 1998a, Abb. 11/H.

³ NÉMETI 1988, Fig. 9.

⁴ VIOLLIER 1908, Groupe XIV/285.

⁵ ČIŽMÁŘ 1975, Obr. 4/1.

⁶ An dieser Stelle sei nochmals Frau Mag. Maria Imam für die hervorragende zeichnerische Aufnahme der Funde herzlichst gedankt.

⁷ MÜLLER 1998a, Abb. 6.

⁸ JOACHIM 1995, 195/5b.

⁹ JACOBSTHAL 1944, Nr. 325, Pl. 163.

2) Fußzier

Hier wird ausschließlich die Verzierung der aus Bronze gegossenen, ring- oder scheibenförmigen Fußzier behandelt.

Bei den ringförmigen Exemplaren lassen sich solche mit radialer feiner Rippung wie Fnr. 3/19, 13/8, 115/9, 115/10 und 4/4 und solche mit radialen, breiteren Rippen (Fnr. 56/8) unterscheiden.

Bei den scheibenförmigen Elementen, die eigentlich Fassungen für die Einlagen darstellen, sind nur auf Exemplaren in Grab 10 (Fnr. 5, 7, 8 und 27) und in Grab 22 (Fnr. 11) Verzierungen feststellbar.

Fnr. 10/5 und 8 besitzen (gegossene) radiale Rillen auf den erhöhten Stegen, Fnr. 10/7 hat ein umlaufendes Zickzackmuster mit dazwischen liegenden Dreiecken und Nr. 27 wird von einem Band mit doppelten Winkeln verziert.

Die Fibel Fnr. 22/1 besitzt umlaufende, radiale Rillen.

3) Fußzierfortsätze

Hier werden nur jene Verlängerungen der Fußzier behandelt, die komplexer geformt und gestaltet sind als solche mit einfachen, abgerundeten Enden oder leichten Flügel, die seitlich stehen.

Damit kommen wir vor allem zu Verzierungen, die aus floralen Elementen gebildet wurden. Angedeutet sind einfache Palmetten auf den Fibeln Fnr. 127/9, 165/1 und ev. 8/9, fein und genau ausgeführt wurde dieses Motiv auf den Fibeln Fnr. 10/5 und 8.

Ein außergewöhnliches Element zeigt Fnr. 13/8, wo die ringförmige Fußzier von einer (reduzierten) Lotusblüte einerseits und einer gegenständigen Lotusblüte andererseits (als Fortsatz) eingerahmt ist.

Mit mehreren (auch schräg gerillten) Profilierungen ist der Fortsatz von Fibel Fnr. 139/7 versehen, der anschließend in einer Klammer endet, die den Bügel umschließt.

4) Nadelrast

Auch bei den Verzierungen dieses Elements konnten verschiedene Ausformungen beobachtet werden.

Einfache feine, senkrecht oder schräg verlaufene *Rillen und Riefen* (von zwei Stück bis Schraffur) sind auf Fnr. 3/19, 38/3, 38/15b, 38/15c, 60/5, 116/4?, 127/9, 135/2, 139/7, 152/16, 157/3 und 165/1 zu beobachten. Dabei handelt es sich teilweise um eine Sparvariante der unten erwähnten Palmettenteile.

Eine Art *Winkel* ist auf Fnr. 152/9 zu sehen.

Palmettenteile kommen auf Fnr. 10/5 und 10/8, 13/11, 86/5 und 127/2a vor.

Auf dem Übergang zwischen Bügel und Nadelrast sind gelegentlich *knospenartige* Verzierungen zu beobachten, so auf Fnr. 10/6, 10/7, 13/11, 38/3 und 139/1.

5) Spannungsteile

Bei der verschollenen Fibel aus Grab 86 sind folgende Verzierungen zu beobachten: Die einzelnen Spiralen der Spannung

sind seitlich mit Rändern eingefasst und beinhalten liegende S-förmige Elemente, die plastisch herausgearbeitet sind (Abb.161).

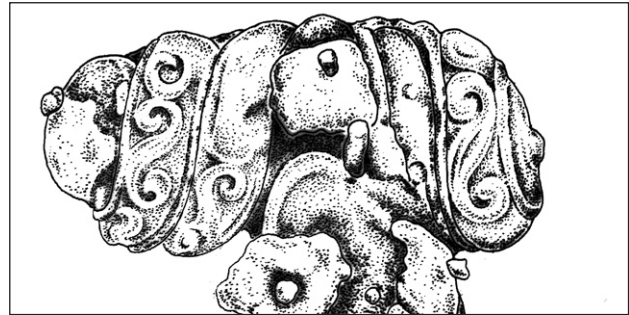


Abb. 161: Verzierte Spannungsteile auf der Fibel Fnr. 86/5.

13.1.1.4 Die Bronzescheibe auf/in der Lanzespitze aus Grab 143

In das Blatt der eisernen Lanze Fnr. 143/4 wurde eine Bronzescheibe eingelegt. Diese ist mit einer zentralen Lochung versehen und beidseitig mit verschiedenen Ornamenten verziert.

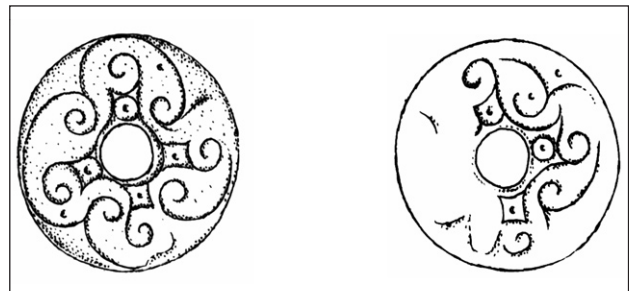


Abb. 162: Beide Seiten der Bronzescheibe Fnr. 143/4.

Diese Verzierung füllt den vorhandenen Raum auf der ringförmigen Scheibe vollkommen aus. Sie besteht im Prinzip aus einer durchlaufenden Ranke, die ein Motiv viermal wiederholt.

Dabei handelt es sich:

- 1) um ein fächerförmiges Element, welches anschließend in
- 2) eine Lotusblüte übergeht

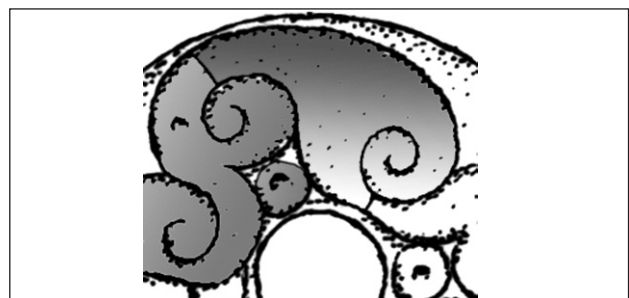


Abb. 163: Herausarbeitung der Motive auf Fnr. 143/4.

Rollt man das Motiv auf, entsteht ein fortlaufender Fries mit Motiven, wie sie auch vom Halsreif von Waldalgesheim oder dem Beschlag aus Brunn/Schneebergbahn¹⁰ bekannt sind.

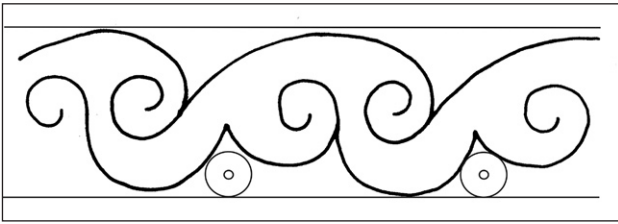


Abb. 164: Aufgerolltes Motiv von Fnr. 143/4.

13.1.2 Eisen

Hierzu ist anzumerken, dass Verzierungen auf Eisengegenständen aufgrund der Korrosion leider nur in den seltensten Fällen erhalten sind. Es ist aber anzunehmen, dass ein überwiegender Teil davon verziert war, wie Beispiele mit Brandpatina wie die Fibel aus Pottenbrunn Fnr. 854/7¹¹ oder das Messer aus Křečko¹² bzw. die Schere aus Dubník, Grab 30¹³ zeigen.

13.1.2.1 Fibeln, Armreife, Gürtel und Anhänger

Hier sind in Mannersdorf Exemplare mit *geperlten* Bögen mit Fnr. 3/14a, 36/3 und 124/3a, mit *gerippten* bei Fnr. 3/13, 79/5, 101/3a, 106/4c und 212/6. *Winkelartige Verzierungen* finden sich bei Fnr. 8/13, eine *plastisch gestaltete Fußzier* auf Fnr. 79/5. Ein *profiliertes Fortsatz* ist bei Fnr. 181/4 und 218/3 zu beobachten.

Armreife aus Eisen sind folgendermaßen verziert:

Ein *geperltes Exemplar mit Winkeln* findet sich mit Fnr. 48/1, ein *einfach geperltes* mit Fnr. 173/1, 2. *Profilierte Enden* sind bei Fnr. 217/2d zu beobachten, ein Armring mit *Tordierung* bei Fnr. 229/3.

Allein auf dem Gürtel Fnr. 230/6 sind *plastisch gestaltete Verzierungen* zu entdecken. Es handelt sich dabei um *Winkel- und Knospenelemente* (Taf. 228). Dazu sind Vergleichsstücke aus Dubník, Grab 15 bzw. 30 anzuführen¹⁴.

Profilierte Anhänger sind mit Fnr. 117/9 und 181/3a in Mannersdorf zu finden.

13.1.1.2 Waffen

Die Waffen in der Latènezeit wurden prinzipiell aus Eisen gefertigt, da es damals das modernste und gebrauchsfähigste Waffenmaterial darstellte. In Mannersdorf können Waffen beobachtet werden, die erstaunliche Verzierungen aufwiesen. Es sind dies die Lanzenspitze (oder besser Standarte) aus Grab 180 und das Schwert Fnr. 6 aus Grab 117.

Lanze

Die Lanzenspitze aus Grab 180 ist schon deshalb bemerkenswert, weil sie zu den Größten ihrer Art im Latènebereich zählt. Außerdem, so kann ohne Zweifel behauptet werden, vereint sie die vielfältigste Verzierung auf ihrem Blatt.

Zuerst soll die technische Machart der Verzierungen betrachtet werden. Sie wurden vermutlich aus dem glühenden Blatt herausgemeißelt. Danach kann angenommen werden, dass die Ränder noch mit Feilen oder ähnlichem Werkzeug nachbearbeitet wurden. Davon zeugen die leicht wellenförmigen Kanten der Ausnehmungen.

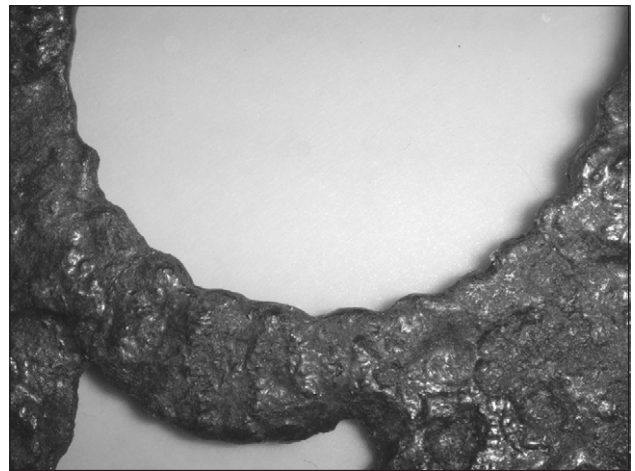


Abb. 165: Wellenförmige Kanten bei der Standarte aus Grab 180.

Beginnen wir mit der Beschreibung der Motive von oben nach unten. Dabei soll die Lanzenspitze so orientiert sein, wie sie auf Tafel 185 abgebildet ist. Die rechte Seite beginnt mit zwei fischblasen- oder blattförmigen Elementen, die rechts davon von einem fächerförmigen Element begleitet wird.

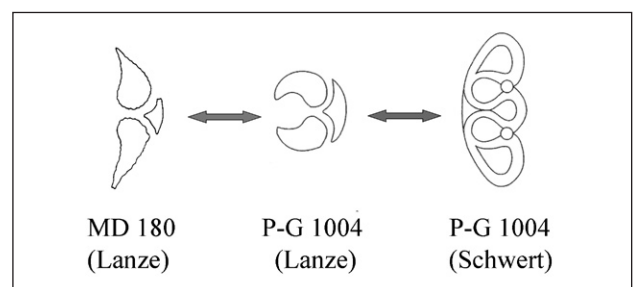


Abb. 166: Vergleich der Pelta – Motive aus Mannersdorf (Grab 180) und Plessis-Gassot (Grab 1002).

¹⁰ JACOBSTHAL 1969, Pl. 277/450, 450a.

¹¹ RAMSL 2002, Taf. 71/7.

¹² SANKOT 1996, Fig 4.

¹³ BUJNA 1989, Taf. XXXII/5.

¹⁴ BUJNA 1989, Taf. XII/5 bzw. XXXII/2.

Dieses Motiv hat eine gute Parallele auf der Lanzenspitze von Plessis-Gassot, Grab 1004 hat¹⁵ und wird als „Pelta zwischen den Mistelblättern“ interpretiert¹⁶. Es besteht, wie die meisten der Verzierungsformen auf dieser Lanzenspitze, aus Zirkelkonstruktionen. Betrachtet man den Mittelteil der Verzierung von P-G 1002 und 1004, so ist hier eindeutig das mittige Pelta mit den zwei gegenständigen „Mistelblättern“ zu erkennen.

Das Motiv bei MD 180 gegenüber dem oben beschriebenen setzt sich aus zwei kleinen Kreisen zusammen, die von peltaförmigen Ausnehmungen flankiert werden. Diese Flankierung findet sich beispielsweise auch auf der Lanzenspitze von Barbiuse-Courtavant¹⁷.

Die soeben erwähnte „Waffe“ ist wiederum die beste Parallele zur Gestaltung des unteren Teiles von MD 180. Wir haben es hier mit zwei „Rosetten“ zu tun, die (mindestens) auf einer Seite des Blattes von weiteren blatt- bis peltaförmigen Elementen begleitet werden. Dem kreisförmigen Element auf der linken Seite ist eine Swastika eingeschrieben. Daneben befindet sich eine einfache kreisförmige Ausnehmung. Begleitet werden diese beiden Motive von peltaförmigen Elementen (Kreis) bzw. von eher unförmigen Durchbrüchen (Swastika). Gegenüber auf der anderen Seite der Mittelrippe befindet sich eine Rosette, die vier Ausnehmungen in Peltaform besitzt, was eine kreuzförmige Stegform entstehen lässt. Begleitet wird dieses Motiv von einem einzelnen Blattteil, der sich, gespiegelt und gedreht, auf der anderen Seite findet. Die Hauptkonstruktion ist gut mit jener von Barbiuse-Courtavant vergleichbar, wo eine einfache Rosette auf der einen Seite, einer mit „Blättern“ flankierten auf der anderen Seite gegenüber steht.

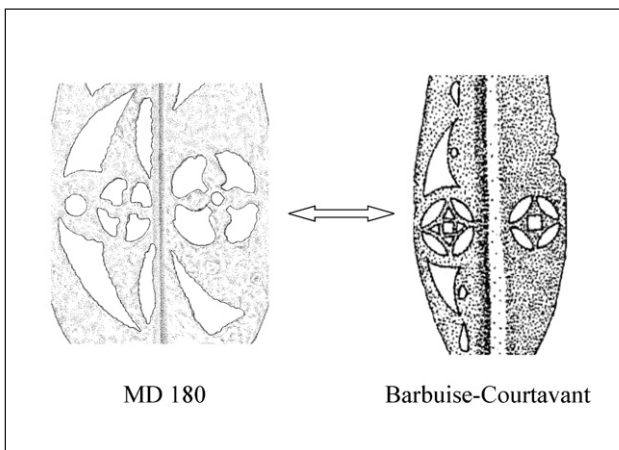


Abb. 167: Vergleich der Motivanordnung auf den Lanzen von Mannersdorf, Grab 180 und Barbiuse-Courtavant.

Man könnte auch versucht sein, das unten abgebildete Detail als astronomische Szene zu deuten oder wenn man die obere kreisrunde Öffnung als Auge betrachtet, als eine Art „Janus-Vogel“.

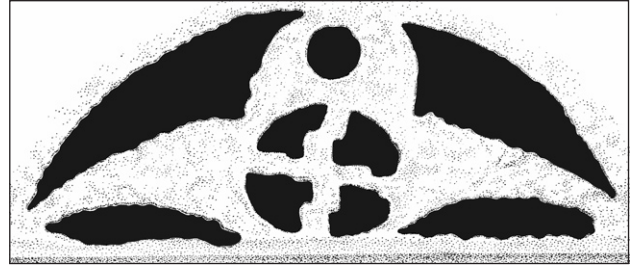


Abb. 168: Ausschnitt von Verzierungen auf der Lanze aus Grab 180.

Schwerter

Bei diesen (hier offensichtlich vor allem) Stichwaffen ist Fnr. 6 aus Grab 117 hervorzuheben. Hier wurden durchbrochen gearbeitete Appliken auf die eiserne Schwertscheide genietet. Zwar ist das Exemplar aus Mannersdorf in einem sehr schlechten Erhaltungszustand, aber die entscheidenden Motive konnten erkannt werden.

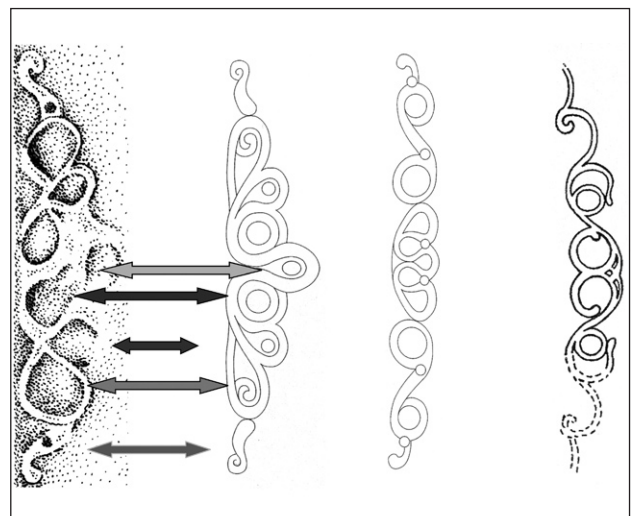


Abb. 169: Vergleich der Motive der Schwerter aus Mannersdorf, Grab 117, Plessis-Gassot 1002, Plessis-Gassot 1004 und Gourney 2624.

Diese Art der Verzierung hat ihre besten Vergleichsstücke in der Nekropole von Plessis-Gassot. Dieses Gräberfeld, welches

¹⁵ GINOUX 2003, Fig. 3.

¹⁶ GINOUX 2003.

¹⁷ CHEVALLIER 1965.

nördlich von Paris im Oise-Tal liegt, enthält u.a. zwei Gräber mit Waffen, die dem Schwert aus Mannersdorf 117 sehr ähnlich sind. Hier ist es vor allem das Wagengrab 1004 von Plessis-Gassot, welches nicht nur ein ähnliches Schwert, sondern auch eine ähnliche Lanzenspitze enthält (s.o.). Betrachtet man das Motiv von P-G 1004 (welches jenem von MD 117 entspricht) näher, so erkennt man die Zusammenstellung der einzelnen Teile¹⁸. Die zwei äußeren Teile bilden – zusammengesetzt – ein stilisiertes gegenständiges Drachenpaar, wie es zur Verzierung des Scheidmundes vorkommt.

13.2 Keramikverzierungen

13.2.1 Glättverzierungen

Senkrechte Glättstreifen auf der Hals/Schulterregion

Auf dem flaschenförmigen Gefäß Fnr. 1 aus Grab 160 (Mannersdorf/Lgb.) konnten auf dem kegelförmigen Hals drei eng nebeneinander liegende, senkrechte Glättstreifen festgestellt werden (Abb. 170). Dies ist umso bemerkenswerter, als Glättverzierungen im Halsbereich auf Latènekeramik des 4. Jahrhunderts die absolute Ausnahme darstellen. Die einzige mögliche Parallele bietet sich im nahe gelegenen Gräberfeld von Loretto, Grab 24¹⁹.

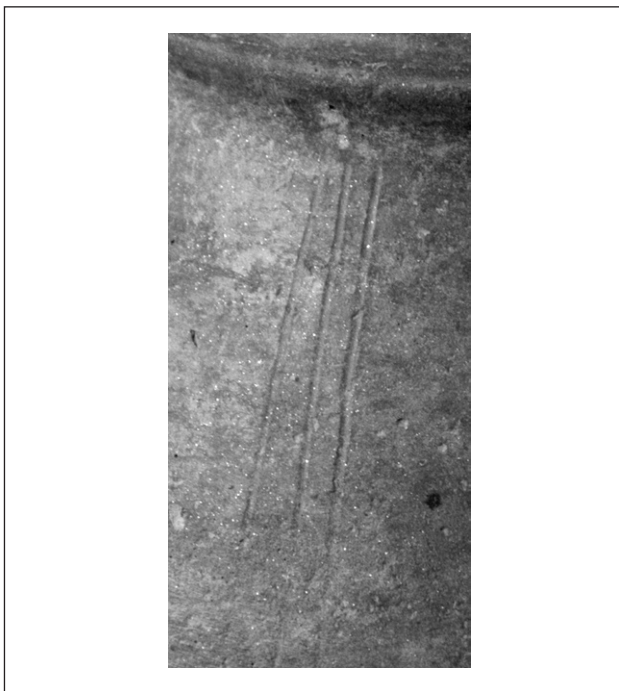


Abb. 170: Glättstreifen auf Fnr. 160/1.

Ein weiteres Beispiel für Glättverzierung ist auf dem flaschenförmigen Gefäß aus Grab 157 (Fnr. 8) zu finden. Dabei handelt es sich um drei umlaufende Bänder im Hals/Schulterbereich. Das oberste, schmalste Band (welches durch zwei waagrechte Glättstreifen abgeschlossen ist), besteht aus Dreiergruppen von kurzen, senkrechten Rillen, die gelegentlich auch die obere Abgrenzung überschreiten. Das mittlere Band setzt sich aus stehenden Winkeln (aus jeweils vier Riefen) zusammen. Hier ist ein einzelner, hängender (kleinerer) Winkel aus einer einfachen Riefe zwischen zwei Winkeln zu beobachten. Das dritte Band entspricht dem zweiten, nur dass hier zwei stehende Einzelwinkel zu sehen sind. Die drei Bänder sind jeweils durch eine horizontale Riefe getrennt.

Solche Winkelbänder stammen ikonographisch aus der vorangehenden Hallstattkultur und sind in dieser Zeitstufe über ganz Mitteleuropa verbreitet. In der hier vorliegenden Latènezeit der Stufe B sind sie in unserem Gebiet wiederum eine Ausnahme. Parallelen finden sich hingegen in westlichen Gebieten wie der Champagne im Gräberfeld von Mairy-Sogny „Champ Mayart“, Grab 234^{20 21}.

In der Spätlatènezeit tauchen sie auch wieder, mit anderen Glättverzierungen, im östlichen Mitteleuropa auf, wie beispielsweise in Esztergom-Szentgyörgyemező²².

Glättmuster auf einer Schaleninnenseite:

In der Schale Fnr. 5 aus Grab 116 von Mannersdorf ist ein Motiv in Glättstreifen zu beobachten. Es handelt sich um einen Kreis, der von vier, sich ineinander verhakenden, langgezogenen S-förmigen Motiven umrahmt ist. Ähnliche Motive (in Stempelform) kommen beispielsweise in Ménfőcsanak, Grab 16 und 18²³ vor.

Bodenzeichen

Überaus selten sind Bodenzeichen auf Keramik der Frühlatènezeit. Auf den Böden der Exemplare Fnr. 4 aus Grab 87 und Fnr. 4 aus Grab 117 aus Mannersdorf sind Vierecke

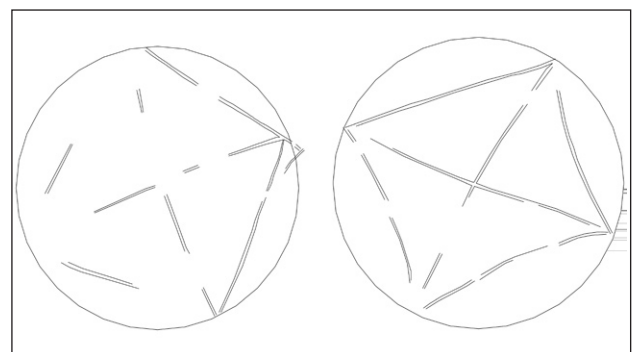


Abb. 171: Bodenzeichen auf den Gefäßen Fnr. 87/4 und 117/4.

¹⁸ GINOUX 2003.

¹⁹ NEBELSICK 1994, Taf. 37/24b-6.

²⁰ Léon Bérard, Manuscript, Album de planches, 1913–14, Musée Epernay et Musée Châlons.

²¹ Unpubliziert, freundliche Mitteilung J.-J. Charpy.

²² KOVÁCS, PETRES, SZABÓ 1987, Pl. VIII/10.

²³ KOVÁCS, PETRES, SZABÓ 1987, Pl. XIX/1, Pl. XX/1.

mit gekreuzten Eckenverbindungen (Abb. 171) zu sehen. Diese Entdeckung wurde in Zusammenarbeit mit Manuel Zeiler und Franka Schwellnus (Marburg/Lahn) gemacht, die zurzeit die Töpferöfen und die Siedlung von Sopron-Krautacker bearbeiten. Auch auf dem zuletzt genannten Fundort sind gleichartige Bodenzeichen zu beobachten.

Bodenzeichen auf Keramik waren bisher auf die Spätlatènezeit beschränkt, wie zwei Studien aus Mähren belegen²⁴. In der Frühlatènezeit ist nach dem jetzigen Forschungsstand nur der Fund aus Svätý Peter in der Slowakei²⁵ bekannt und publiziert (Abb. 172). Allerdings fehlen großflächige Studien zu diesem Thema. Dies zeigte sich beispielsweise bei der Durchsicht des Materials im Depot der Akademie der Wissenschaften von Nitra, bei denen sich einige Exemplare fanden, wo es sich eventuell um Bodenzeichen handeln könnte. Hier stellt sich aber auch die Frage, inwieweit eingeglättete konzentrische Kreise als Bodenzeichen oder als technischer Nebeneffekt der Herstellung zu interpretieren sind.



Abb. 172: Eingeglättetes Bodenzeichen aus Svätý Peter (SK), Grab 34.

13.2.2 Stempel

Stempel auf der Keramik treten in der Frühlatènezeit in vielfältigster Weise auf. Dabei ist zu bemerken, dass aufgrund der Sichtbarkeit Breitgefäße wie Schalen meist innen, Hoch-

gefäße wie Flaschen außen verziert werden. Dabei wird bei Zweitären die Schulter/Halsregion bevorzugt.

– Ein (in der Grundform) fischblasenförmiger Stempel ist auf dem Gefäß Fnr. 184/4 (Taf. 192) zu finden. Betrachtet man das Motiv im Detail, so ist eine innere Struktur zu erkennen. Am dickeren Ende befinden sich drei annähernd quadratische Ausnehmungen, die in Dreiecksform angeordnet sind, darauf folgt eine langgezogene, tropfenförmige Ausnehmung. Die Gesamtform endet in einem aus dem Ende herauslaufenden, eingerollten Haken. Die Stempel befinden sich (mit dem dickeren Ende nach unten) in mehr oder minder regelmäßigen Abständen umlaufend in sechs Gruppen auf der Schulter des Gefäßes. Dabei handelt es sich bis auf eine Ausnahme (3 Stempel) um Vierergruppen. Diese Ausnahme mag eventuell die Schauseite des Gefäßes darstellen. Erstaunlicherweise konnten bisher vier Gefäße mit identem Stempel aufgefunden werden. Es sind dies (neben Mannersdorf) Sopron-Krautacker, Neunkirchen²⁶ und Pottenbrunn. Dabei ist zu beobachten, dass die Stempelabdrücke in Pottenbrunn bereits einen stark abgenutzten und am Ende abgebrochenen Stempel zeigen. Die weitere Interpretation (Werkstatt,...) kann erst nach der Keramikanalyse erfolgen.

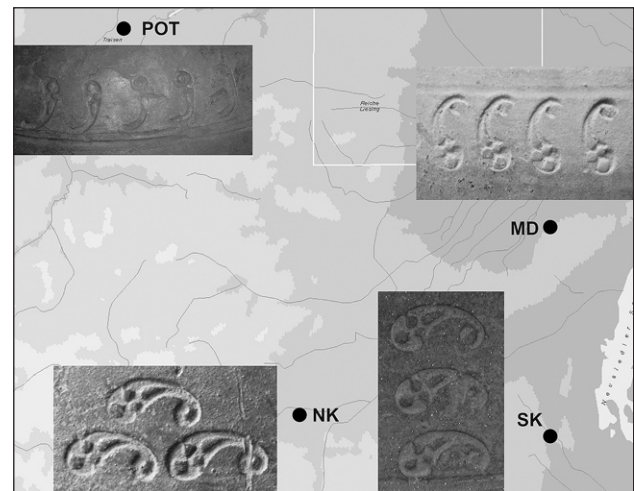


Abb. 173: Verbreitungskarte der Keramik mit identem Stempel aus Pottenbrunn, Mannersdorf, Neunkirchen, Grab X und Sopron-Krautacker.

– Kreisaugenstempel sind die am häufigsten vorkommenden Vertreter. Sie können wie folgt unterteilt werden:
Doppelte Kreisaugenstempel: Fnr. 1/2, 4/21, 114/6, 117/3

²⁴ ČIŽMÁŘ, MEDUNA 1985 ; ČIŽMÁŘ 1995b.

²⁵ DUŠEK 1960.

²⁶ Freundliche Mitteilung M. Penz (Stadtarchäologie Wien) und M. Kronberger (Wien Museum). Das Gefäß aus Neunkirchen wurde ursprünglich als „Wien XIII, Rohrbacherstraße“ (RAMSL 2007) bezeichnet. Doch stellte sich nach weiterer Recherche des Autors in den Originalunterlagen von Neunkirchen heraus, dass die Gräber von Neunkirchen auch bei der Rohrbacherstraße ebendort und auch auf Parzelle 599 (wie auf dem Fundzettel beim besagten Gefäß) gefunden wurden. Hinweise und weitere Artefakte auf ein Gräberfeld in Wien fehlen hingegen völlig.

Dreifache Kreisaugenstempel: Fnr. 10/2, 116/10, 127/8, Streufund

Strukturierte Kreisaugenstempel: Fnr. 4/23, 10/1, 29/4, 62/4(?), 145/1 und schließlich

Kreisauge mit Palmetten: Fnr. 82/3

Immer mit den Kreisaugen kombiniert in Sternform kommen eingedrückte Bögen vor

- Bögen: Fnr. 4/23, 10/1, 10/2, 62/4, 114/6, 145/1, Streuf.
- Haken sind einerseits auf dem Schuhgefäß Fnr. 4/21 (hier zu einem „Laufenden Hund“ kombiniert) und auf Fnr. 213/2 zu finden.
- Zu senkrechten Riefen (mit dazwischen liegenden Rippen) eingedrückte Stempel sind auf Fnr. 114/7 zu beobachten.
- S-förmige Stempel sind auf Fnr. 116/10, 127/8 und (etwas eckig) 152/3 eingedrückt. Dabei ist das Motiv auf 127/8 auch in Sopron-Krautacker zu finden.
- Der aus Einzelstempeln zusammengesetzte Hakenmäander auf Mannersdorf 127/8 taucht ebenso in Sopron-Krautacker, Verf. 356²⁷ auf.

Betrachtet man die Ergebnisse der Tabelle, so sind nur zwei Gefäße mit einer Dreierkombination von Stempeln versehen, zehn Gefäße mit einer Zweierkombination und schließlich

drei mit nur einem Stempelmotiv. Dabei ist Fnr. 127/8 mit der Kombination von Kreisaugen-, S-förmigen- und Hakenmäanderstempel am vielfältigsten verziert, da bei Fnr. 82/3 zwei Varianten von Kreisaugenstempeln in Kombination mit Palmettenteilen vorkommen.

13.2.3 Applikationen

Applikationen, also aufgelegte Tonverzierungen, treten in Mannersdorf einerseits auf dem Henkel der Röhrenkanne Fnr. 4/16 auf. Dabei handelt es sich um die Darstellung einer Schlange (Taf. 35). Andererseits sind auf dem Topf Fnr. 112/3 wellenartig gelegte Leisten mit stabartigen Fortsätzen zu finden (Taf. 120)

13.2.4 Ritzungen

Diese kommen auf der oben erwähnten Röhrenkanne Fnr. 4/16 vor, und zwar am Kopf der erwähnten Schlange, um die Augen und Schuppen anzudeuten. Der kleine Topf Fnr. 179/2 (Taf. 181) hingegen hat umlaufend schräge Ritzlinien auf dem waagrecht abgestrichenen Rand.

13.2.5 Vollständige Graphitierung

Diese tritt uns auf den Gefäßen Fnr. 76/1, 112/2 und 179/6 entgegen.

	2 Kreise	3 Kreise	Strukt. Kreise	Bogen	Palmette	S-förmig	Haken	Hakenmäander	Fischblase
1/2	•			•					
4/21	•						•		
114/6	•			•					
117/3	•								
10/2		•		•					
116/10		•				•			
127/8		•				•		•	
Streuf.		•		•					
4/23			•	•					
10/1			•	•					
29/4			•	•					
62/4			•	•					
213/2							•		
145/1			•	•					
82/3	•	•			•				
152/3						•			
184/4									•

Abb. 174: Tabelle der stempelverzierten Keramik von Mannersdorf/Lgb.

²⁷ JEREM et al. 1998, 92.